

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungsbreisliste Nr. 7005)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirthschaftlicher Rathgeber**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 M. 25 Pfg.** vierteljährlich, mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-spaltige Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgens 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3007

Ahrensburg, Donnerstag, den 3. November 1898.

21. Jahrgang.

Bestellungen

auf die

Stormarnsche Zeitung

für die Monate November und Dezember werden von den Postanstalten zum Preise von **87 Pfg.** einschließlich Bestellgeld entgegen genommen.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 2. November. Die Neuwahl der Mitglieder der Steuer-Ausschüsse der Gewerbesteuerklasse III. und IV. für die nächste dreijährige Amtsperiode findet am Montag, den 14. d. M. im Eisenbahnhotel in Wandsbek statt. Termin für Mitglieder in Klasse III ist Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, für Klasse IV Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, in Klasse III sind 6 Mitglieder und 6 Stellvertreter und in Klasse IV 14 Mitglieder und 14 Stellvertreter zu wählen.

Dem Herrn Oberförster Fischer in Meinfeld ist der Titel eines Forstmeisters verliehen worden.

Im Kreisblatt wird das Namensverzeichnis der am 27. d. M. gewählten Wahlmänner für die am 3. d. M. stattfindende Wahl eines Abgeordneten veröffentlicht, es sind deren 313 gegen 290 im Jahre 1893.

*** Ahrensburg, 2. November.** Wir machen hierdurch auf die rechtzeitige und sachgemäße Ausfüllung der Hauslisten aufmerksam, dieselben müssen von Freitag, den 4. d. M. an zum Abholen bereit gelegt werden. Auch die mit demselben Tage beginnende Hebung der Staats- und Gemeindesteuern für das 3. Vierteljahr bringen wir in Erinnerung.

* In den hiesigen Kirchenbuden, einer vor über 300 Jahren von dem Grafen Rankau gegründeten Stiftung, fand kürzlich der 87jährige Landbriefträger a. D. Lange Aufnahme. Die Vergebung der Wohnungen des Stifts erfolgt durch den Kirchenpatron, Herrn Grafen Schimmelmann, welcher dem Nachbarnenden i. 3. auf seine Bitte hin gestattete, eine ca. 60jährige kranke Frau mit in die Bude zu nehmen, da er bei seinem hohen Alter gebrechlichem Körper und mangelhaftem Sehvermögen selbst die häuslichen Arbeiten, namentlich die Bereitung der Speisen, nicht mehr vornehmen könne. Die Bitte wurde von dem Kirchenpatron gewährt. Als nun am Sonntag Lange bei dem Prediger dieser Gemeinde, Herrn Pastor Sachmann erschien, um sich zum Besuch des heiligen Abendmahls anzumelden, wurde er von diesem in scharfer Weise zurückgewiesen und ihm die Theilnahme am Abendmahl mit der Begründung verweigert, daß er in der Gemeinde Anstoß erzeuge, dadurch, daß er die Frau bei sich habe und mit dieser in einem Bett schläfe! Voll Entrüstung protestirte der durch diesen Vorwurf sich schwer beleidigt fühlende Lange gegen die Insinuation, erreichte aber keine Abänderung des abweisenden Bescheides. — Wir wollen dieser einfachen Darstellung des Sachverhalts nichts hinzufügen als den Hinweis auf Lucas 9 Vers 37, Hebräer 4, Vers 15, 16 und 1. Korinther 13, Vers 13.

§ Delingsdorf, 1. November. Bei der am Sonnabend in der Sitzung der Gemeindevertretung vorgenommenen Neuwahl eines Stellvertretenden Gemeindevorstehers wurde Herr Volkmar Krohn gewählt.

† Trittau, 1. November. Gestern fand die Richtfeier des hier von Hamburger Kaufleuten erbauten Krankenhauses statt.

Die hiesige freiwillige Feuerwehr erhielt in diesen Tagen von der Landesbrandkasse für pflichttreue Dienste bei dem Brande des

Müllerischen Wohnhauses hierseits eine Gratifikation.

Vor einigen Tagen hieß ein Mausefallenhändler auf seinem Geschäftsgange in einer Wohnung hierseits eine Weideruhr mitgehen. Auf sofort erstattete Anzeige wurde derselbe von dem Gendarmerie-Wachmeister Clausen verhaftet und ins Amtsgerichts-Gefängnis eingeliefert.

Bei der am Sonnabend in den Gander Tannen abgehaltenen Treibjagd wurden von 18 Schützen 25 Hasen und 1 Fuchs zur Strecke gebracht. An demselben Tage wurden auf der Feldmark von Rudde- wörde von 23 Schützen 31 Hasen, 8 Hühner, 1 Habicht und 1 Fäher erlegt.

*** Altrahstedt, 2. November.** Bei einem am Sonntag in Meisdorf abgehaltenen Balle wurden einige Besucher durch Unfug und Sachbeschädigung in Verlegenheit und Gefahr gebracht. Als ein Kaufmann von hier mit seinem Fuhrwerk das Lokal verlassen wollte und vorher das dem Pferde aufgelegte Geschirr nachsah, fand er daß die Schlüssel abgeschoben waren, welche einen Theil des Geschirrs zusammenhalten und deren Oesen die Leinen aufzunehmen bestimmt sind. Das Fuhrwerk eines in Tonndorf wohnenden Herrn war schon eine Strecke auf dem Heimweg, als die Zuglance (Cheuer) losging. Beim Nachsehen ergab sich, daß die Schrauben der Zuglance abgedreht und entfernt waren. Glücklicherweise waren ruhige Pferde vor dem Wagen, sonst hätte der schlimme Streich böse Folgen haben können. Auch in dem ersten Fall hätte, wenn der Besitzer den Frevler nicht rechtzeitig entdeckt hätte, leicht ein Unglück entstehen können. Es wäre zu wünschen, daß die Frevler entdeckt und zur Verantwortung gezogen würden. — Einem jungen Manne aus Tonndorf wurde bei der Gelegenheit sein Fahrrad gestohlen.

Wandsbek, 31. Oktober. Das Kirchenkollegium hielt dieser Tage eine Sitzung ab, in der es sich wieder mit der Kirchenbaufrage beschäftigte. Der Vorsitzende, Pastor Redenburg, berichtete über den Stand der Verhandlungen mit der Landesbrandkasse. Nach dem Beschluß des Kollegiums habe der Kirchenvorstand Protest gegen das von der Landesbrandkasse beliebte Verfahren eingelegt und diese für allen dadurch entstehenden Schaden, Nachtheil und Kosten verantwortlich und ersatzpflichtig gemacht. In den fortgesetzten Verhandlungen des Sachverständigen der Kirchenvertretung, Hirsch, mit dem Sachverständigen der Landesbrandkasse, Lauers, habe letzterer alle vom ersteren als Obmann vorgeschlagenen Sachverständigen, 12 an der Zahl, verworfen und einzig und allein auf die Annahme des von ihm vorgeschlagenen bestanden. Auf den Protest habe die Landesbrandkasse geantwortet, daß das von der Landesbrandkasse eingeschlagene Verfahren deren Statuten entspreche und sich erboten, unter Zugrundelegung des von ihrem Sachverständigen aufgestellten Kostenanschlages die Kirche nebst Thurm, letzteren jedoch mit Schieferdach, unter Benutzung der Ueberbleibsel in der früheren Form und Gestalt wieder herzustellen, wodurch die Kirchengemeinde völlig schadlos gehalten würde. Die Kirchenvertretung hat diesen Beschluß dem Magistrat mitgetheilt und um Austunft ersucht, ob baupolizeiliche Hindernisse dem Angebot der Landesbrandkasse entgegenständen. Das baupolizeiliche Gutachten sei dahin gegangen, daß der Thurm völlig massiv zu erbauen sei, der Ausbau des Thurmhelms in Holzwerk mit Schieferbekleidung erscheine unzulässig. Die hochgehenden Mauern hätten durch das Feuer derartig gelitten, daß sie bis zu den Fundamenten abgebrochen werden müßten, auch die Verwendung der beim Abbruch gewonnenen Mauersteine, die durch das Feuer ihre Konsistenz verloren hätten, sei ausgeschlossen. Auch die dem allgemeinen Brauche widersprechende Stellung des Thurms zur Kirche werde verhindert werden müssen. Der Kirchenvorstand habe den Vorschlag der Landes-

brandkasse einstimmig verworfen. Herr Lauers habe seine ursprüngliche Schätzung von 174,000 Mark nachträglich auf 198,600 Mark erhöht.

Das Kirchenkollegium lehnte den Vorschlag der Landesbrandkasse einstimmig ab.

Altona, 29. Oktober. Ein Cerations-Prozess, dessen Vorgeschichte seit Monaten in Blantenese das Tagesgespräch bildet, wurde am Sonnabend voriger Woche vor der Strafkammer zu Altona unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt. Angeklagt war der verheirathete Jäger eines sehr bekannten Kaufmannes, und zwar soll sich der Jäger der „Beleidigung“ schuldig gemacht haben. Diese Beleidigung war so empörender Art, daß die Verhandlung bei verschlossenen Thüren stattfinden mußte. Die beleidigte Ehefrau wurde nur dadurch von einer Anzeige abgehalten, daß der Privatförster sie mit Erschießen bedrohte, falls sie ihrem Ehemanne oder sonst jemand etwas von den Vorfällen erzählen würde. Das sich öfters und zwar in der Wohnung der Ehefrau wiederholende Gebaren des Angeklagten wurde der Frau schließlich derart zur Qual, daß sie, der Drohungen ungeachtet, ihrem Manne davon Mittheilung machte. Der Angeklagte hatte die Stirn, vor Gericht zu behaupten, daß die Angaben der Frau auf Erfindung beruhten. Der Staatsanwalt beantragte 2 Jahre Gefängniß gegen den Privatjäger. Der Gerichtshof lehnte die Verkündung des Erkenntnisses bis heute Vormittag aus. Durch den Urtheilspruch des Gerichts wurde der Angeklagte zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt. Gleichzeitig ist gegen den auf freiem Fuße befindlichen, nicht zur Urtheilspublikation erschienenen Jäger Haftbefehl erlassen worden.

Die Leiche des beim Brunneneinsturz in Koffert verschütteten Maurers Wilhelm Bieserfeld wurde am Sonnabend Abend gegen 11 $\frac{1}{2}$ Uhr gefunden und aus dem Brunnenschacht hervorgebracht, nachdem die Arbeiten zur Bergung der Leiche 3 $\frac{1}{2}$ Tage gedauert hatten. Bereits am Sonnabend Nachmittag hatte man das Handwerkszeug des Verschütteten gefunden; dies gab zu der berechtigten Annahme Anlaß, daß man nunmehr auch bald zu der Leiche gelangen werde. Die Befürchtung, die namentlich in der ersten Zeit nach dem Unglück gehegt wurde, daß das Gerüst, auf dem der Verunglückte arbeitete, unter der Last der auf dem Gerüst befindlichen Sandmassen einstürzen würde, wodurch die Sandmassen sowie die Leiche bis auf den Grund des zum Theil schon mit Wasser angefüllten Brunnens gestürzt wären, hat sich glücklicherweise als unbegründet herausgestellt. Das Gerüst, das aus Brettern besteht, die auf sogenannten Steigseilen ruhen, widerstand den Druck der Sandmassen. Man fand die Leiche in einer Tiefe von etwa 35 Fuß, festgehalten durch die Sandmassen in fast aufrechtstehender Stellung gegen die Wand des Brunnens gelehnt vor.

Itzehoe, 29. Oktober. Eine aufregende Scene spielte sich heute Vormittag auf der Straße „Hinterm Klosterhof“ ab, wo die zur Abfahrt bereitstehenden, schon gewordenen Pferde des Jagdwagens des Fabrikanten Ottens durchgingen. Der Lenker des Gefährts der mit einem Bein in die Leine verwickelt war, kam zu Fall und wurde so von dem dahinjagenden Gespann mitgeschleift, abwechselnd hinter oder unter dem Wagen liegend, sodaß ihm die Räder wiederholt über verschiedene Körperteile gingen. Der Verunglückte, ein verheiratheter Arbeiter, der den erkrankten Kutscher zu vertreten hatte, wurde arg zugerichtet und blutüberströmt in eine nahe liegende Wohnung getragen.

Kleine Mittheilungen.

Die ersten 16 deutschen Mädchen, die freiwillig nach Deutsch-Südwestafrika gehen um dort zunächst bei Ansiedler- und Missionsfamilien Anstellung zu finden und später unseren Landsleuten drüben gute Hausfrauen und dem deutschen Schutzgebiete eine werthvolle Stütze für deutsches Wesen in deutscher Familie

zu werden, reisen am 25. November mit Dampfer „Marie Boermann“ von Hamburg nach Swatopmund.

Ein Landmann in Schnelsen verlor eine Starke zum Schlachten. Als dieselbe abgeholt werden sollte, wurde das Thier plötzlich wild und flüchtete schließlich in die Scheune. Trotz Anwendung aller Maßregeln war es nicht möglich, das Thier zu bändigen, so daß es schließlich von dem Forstbeamten Jesh durch Kugelschüsse getödtet werden mußte.

Aus Neumünster ist der bekannte frühere Gastwirth J. Bulowsky plötzlich verschwunden, seine 9 Kinder allein zu Hause zurücklassend. Der saubere Gatte benutzte die Gelegenheit, während seine holde Gattin eine 6wöchige Gefängnißstrafe verbüßte. Die bedauerndwerthen Kinder sind vorläufig im dortigen Armenhause aufgenommen.

Im Juli d. J. wurde das Hünengrab bei Waldhufen in der Nähe von Lübeck beschädigt. Als Thäter sind nunmehr ein Kaufmannslehrling und drei Schüler ermittelt worden.

Unter einer achtfachen Tapetenschicht fand ein Schleswiger Hauseigentümer eine Ledertapete von hohem Alter und erheblichem Werth. Die Tapete wurde für 400 M. verkauft. Das Kunstwerk soll von Herrn Saueremann Flensburg aufgeführt worden.

Die bekannte Firma A. E. Mohr in Bahrenfeld, Magarinefabrik, Schmalzraffinerie, Cacao- und Kaffeeabfabrikation, ist soeben mit einem Kapital von 7 Millionen M. in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Sämtliche Geschäftszweige arbeiten bereits vom 1. Oktober ab für Rechnung der Aktiengesellschaft, der übrigens die Thätigkeit des Inhabers der Firma, des Herrn Johann Hirt. Mohr, in vollem Umfange erhalten bleibt.

Auf Ruhleben bei Plön starb Ende voriger Woche der Kammerherr Graf Alsted von Reventlow-Krimml.

Der Bau der Bismardgruft im Sachsenwald schreitet rüstig vorwärts; dieselbe wird mit dem Thurm die Höhe von 27 Metern erreichen. Den Unterbau bilden mächtige Felssteine, die aus dem Sachsenwald stammen; über diesem kraftvollen Fundament strebt der würdige ernste Bau in geschliffenem Sandstein empor. Bunte Fenster werden vielleicht das einfallende Tageslicht dämpfen, ähnlich wie in der Gruft Kaiser Wilhelms in Charlottenburg.

Die sozialdemokratische Genossenschaftsbäckerei hat das neben dem sozialdemokratischen Vereinshause belegene Senator Eichenburg'sche Grundstück in der Fehrmusstraße in Lübeck angekauft, um die Räume des Vereinshauses, insbesondere den Saal erweitern zu können. Die Sozialdemokratie hat nun zwei alte Prätizierhäuser, deren letzte Besitzer Senatoren waren, käuflich erworben.

Der Kulkushof in der Harde Horns in Südjütland, unweit der Grenze, ist dieser Tage durch eine Feuersbrunst total eingeäschert worden. Auf dem Hofe war eine Beerdigung gewesen und die Gäste waren eben nach Hause gereist, als das Feuer ausbrach. Leider tamen 25 Kühe, 4 Pferde, 100 Hühner und 80 Enten in dem Flammen um. Auch die Ernte verbrannte; von den Mobilien und Adergeräthschaften konnte nur wenig gerettet werden. Ueber die Entstehungsurache des Feuers ist nichts bekannt geworden.

Bei einer Hochzeitfeier in Husum blieb einem Theilnehmer ein Stück Fleisch im Halse und man hielt ihn schon für todt, da das Gesicht desselben bereits schwarz geworden. Nachdem ein Arzt aber glücklich das Stück Fleisch entfernt, erholte er sich wieder und konnte zurückkehren.

Nach amtlichen Mittheilungen betrug am 1. Oktober in der Provinz Schleswig-Holstein die Zahl der Aerzte 631, des Zahnärzte 46 und der Apotheken 126. Während in unserer Provinz vor 10 Jahren 2669 Einwohner auf einen Arzt kamen, kommen jetzt nur 2105 Einwohner auf einen Arzt.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C Y M

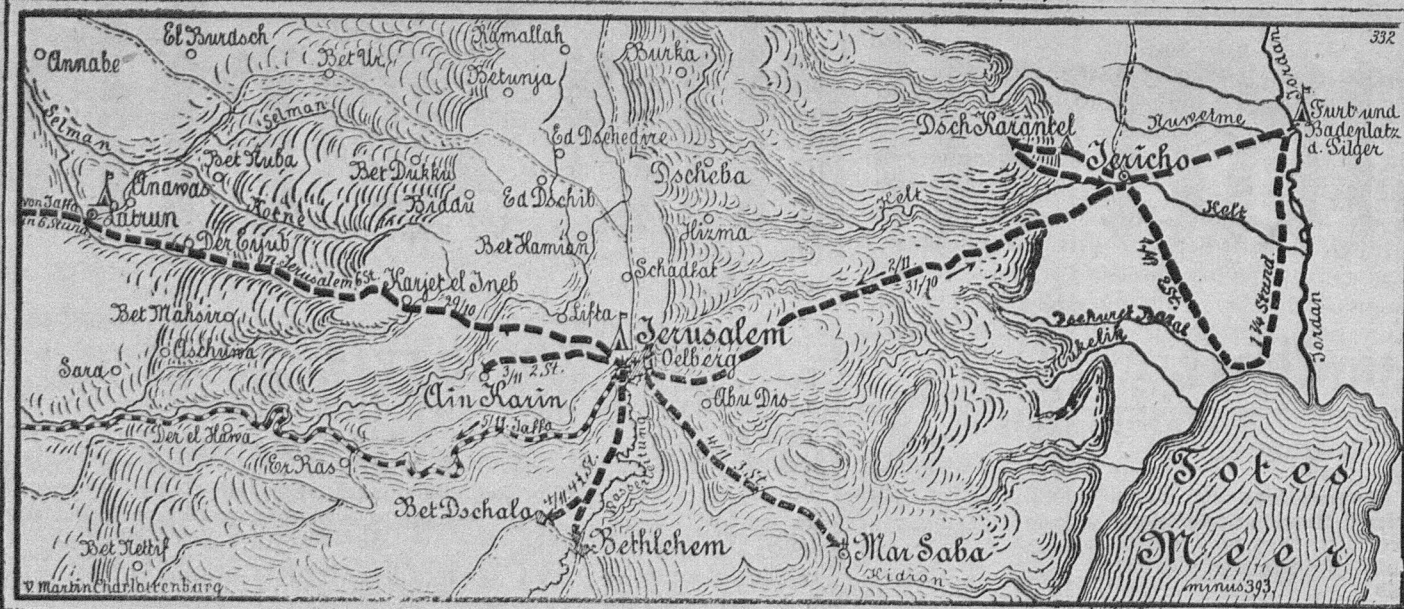
B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Von des deutschen Kaiserpaares Palästinafahrt.

Nach der Ankunft in Jerusalem wird der Kaiser nebst der Kaiserin mehrere Ausflüge in die Umgegend unternehmen. Ueber Richtung derselben und die Lage der verschiedenen Orte, die das Kaiserpaar besuchen wird, giebt unsere Karte ein anschauliches Bild. Im Einzelnen ist über diese Ausflüge auf Grund des offiziellen Reiseprogramms folgendes aufzuführen.

Sonnabend, den 29.
d. M.: Morgens 7
Uhr von Latrun nach
Jerusalem. 6 Stun-
den zu Pferde. Mit-
tags 1 Uhr am Zeltla-
ger. Frühstück im
3 1/2 Uhr Aufbruch von
Jerusalem.
Fuß zur Grabeskirche.
türkischen Behörden, der
Archimandriten auf
late. Sonntag, den 30.



Gottesdienst in Bethlehem. Besuch der Geburtskirche, darauf im Saale des neuen Frauenhauses auf dem Weinberg (20 Minuten von Bethlehem) Empfang der Deputationen des Jerusalem-Vereins, der Johanniter der deutschen Kirchenbehörden u. Zurück durch die deutsche Kolonie zum Zeltlager. Nachmittags gottesdienstliche Feiern auf dem Del-

berge event. vorher Besuch von Gethsemane
und Umgegend. — Montag, den 31. d. M.,
Vormittags 9½ Uhr, Einweihung der Erbfir-
che. Nachmittags 1½ Uhr zu Wagen nach
Jericho. Zellflager am Fuße des Dschebel
Karantel. Dienstag, den 1. November. Früh
Morgens zu Todten Meere (etwa 2 Stunden).
Vom Todten Meere nach dem Jordan zu

Wagen (etwa $1\frac{1}{4}$ Stunde). Eventuell zur Jordanfurth zu Pferde. Frühstück entweder an der Lauffstelle oder an der Brücke. Zurück nach Jericho. (Zeltlager.) Eventuell Besuch der Kapelle der Versuchung in einer von russischen Mönchen bewohnten Felschöhle des Berges Aarantel. — Mittwoch, den 2. Nov. Auf der Fahrstraße zurück nach Jerusalem. Frühstück bei Bethanien bezw. Gethsemane. Nachmittags Besichtigungen in Jerusalem. — Donnerstag, den 3. November, Besichtigungen in Jerusalem, Nachmittags eventuell deutsche Anstalten oder Wagenfahrt nach Ain Karin (St. Johann), 2 Stunden Wagenfahrt hin und zurück. Besuch des Sgrischen Wassenhauſes. — Freitag, den 4. November. Hin nach dem von griechischen Mönchen bewohnten Kloster Mar Saba, hin und zurück je drei Stunden. Nachmittags eventuell zur Klagemauer der Juden. Die Kaiserin, welche dem Ausfluge nach Mar Saba fernbleibt, unternimmt eine Wagenfahrt nach den Salomonischen Teichen, eventuell auch noch nach Bet Dschala; hin und zurück etwa $4\frac{1}{2}$ Stunden. — Sonnabend, den 5. November. Morgens 9 Uhr Abfahrt von Jerusalem nach Jaffa mit der Bahn. Von Jaffa aus erfolgt die Reise nach dem Norden Palästina's, woselbst man sich von dem Hafenort Bejrut nach Damaskus begiebt, um auch von hier aus mehrere Ausflüge nach interessantesten Punkten in der Umgegend zu machen.

Die Kaiserreise nach Palästina.

In Jerusalem fand am Montag Vormittag die feierliche Einweihung der Erlöserkirche mit allem kirchlichen und weltlichen Pomp statt. Es war eine überaus erhebbende Feier, an der die einheimische Bevölkerung in ganz besonderer Weise theilnahm. Es herrscht große Hitze, aber es ist alles wohl.

Die aus Anlaß der Einweihung der Erlöserkirche in Jerusalem hinterlegte Urkunde hat folgenden Worilaut:

„Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen! In Jerusalem, der Stadt Gottes, da, wo unser Herr und Heiland Jesus Christus sein bitteres Leiden und Sterben und seine sieghafte Auferstehung, das Werk der Erlösung vollbracht hat, auch der Kirche der Reformation eine bleibende Stätte zu bereiten, war schon lange das Streben Meiner in Gott ruhenden Vorfahren, auf daß auch Deutschlands evangelische Kirche da nicht fehle, wo die Christen aller Bekenntnisse für die Gnadenthath der Erlösung Dank opfern.

Nachdem schon des Königs Friedrich Wilhelm IV. Majestät nach der Heiligen Stadt die Augen gerichtet und in ihr dem evangelischen Glauben Raum zu schaffen Sorge getragen hatte, war es Meines in Gott ruhenden Herrn Großvaters, des Kaisers und Königs Wilhelm des Großen Majestät Herzenswunsch, auf dem durch die Liebesarbeit des Johanniterordens gewiesenen Plage, den Mein in Gott ruhender Herr Vater, des Kaisers und Königs Friedrich III. Majestät auf der Pilgerfahrt zum Heiligen Grabe als hochherziges Geschenk des Landesherrn einst in Besitz genommen, eine evangelische Kirche zu errichten, damit in ihr das Wort Gottes auf dem Glaubensgrunde der Reformation in deutscher Sprache gepredigt und der Name Jesu Christi in deutscher Zunge gepriesen werde.

Gottes Gnade hat es Mir, dem Deutschen Kaiser und König von Preußen Wilhelm II.

verliehen, das von Meinen Vorfahren begonnene Werk zu vollenden und heute, am Gedächtnistage der gesegneten Reformation, im Beisein meiner theuren Gemahlin, der allerburchlauchtigsten Kaiserin und Königin Auguste Victoria, umgeben von den Vertretern der evangelischen Christenheit und getragen von ihren Gebeten, die Einweihung der Kirche zu vollziehen.

Die Kirche soll den Namen Erlöserkirche führen, damit und werde, daß Ich und Alle, die mit Mir in dem Werte der Reformation ein Gnadenwerk Gottes erkennen und dankbar daran festhalten, zu Jesu Christo, dem Ge- treuzigten und wahrhaftig Auferstandenen, als zu unserem einigen Erlöser anschauen und allein durch den Glauben an ihn gerecht und selig zu werden hoffen, zugleich aber soll diese Kirche, die sich an der Stelle erhebt, wo einst die Jöhanniter unter dem Kreuz ihre Liebesarbeit gethan, davon Zeugnis geben, daß Glauben und Liebe unzertrennlich sind, und in Christo Jesu nichts gilt, als nur der Glaube, der durch die Liebe thätig ist.

Dankesfüllen Herzens bitten wir Gott, er wolle sein seligmachendes Wort allezeit erhalten und verleihen, daß es hier und aller Orten lauter und rein gepredigt werde und die Frucht der Liebe schaffe, damit sein Name geheiligt werde, sein Reich komme, sein Wille geschehe! Er wolle unsere theure evangelische Kirche bauen und schützen und unser deutsches Vaterland segnen aus der Fülle seiner Gnade!

Von dem Jerusalem hier unten heben wir unsere Augen auf zu dem Jerusalem, das droben ist. Der Herr und Erlöser der Welt verleihe uns und allen, die gläubig zu ihm beten, im Glauben und brünstiger Liebe also zu wandeln, daß wir dereinst eingehen in die obere Gottesstadt, um ihm zu danken und ihn zu preisen in Ewigkeit."

Am Sonntag wohnte das Kaiserpaar den Gottesdienst in der deutschen evangelischen Kirche in Bethlehem bei. Nach dem Gottes-

dienste versammelte der Kaiser die evangelischen Geistlichen um sich, um ihnen folgendes zu sagen :

Nach den Eindrücken, die der Kaiser im Heiligen Lande empfangen, habe er die Ueberzeugung gewonnen, daß für die evangelische Kirche sich hier ein reiches Arbeitsfeld darbiete. Sie könne dieser Aufgabe nur gerecht werden, wenn ihre einzelnen Glieder einen frommen und rechtschaffenen Lebenswandel führten, es komme vor allem darauf an, daß sie in Sicherheit, Klarheit und einmüthiger Liebe wirkten. Er wisse, daß die evangelische Arbeit in diesem Sinne geleitet werde, und er hoffe, daß es mit der Zeit gelingen werde, dem Protestantismus im Orient in friedlichem Zusammensein aller christlichen Konfessionen die seinem inneren Gehalte entsprechende Stellung zu verschaffen.

Nach dem Hofbericht der „Karlsruher Zeitung“ sandte der Kaiser aus Jerusalem nach dem Einzug in die Stadt von dem Zeltlager aus folgendes Telegramm an den Großherzog von Baden:

„Ich bin soeben von dem Besuche der Grabeskirche heimgekehrt. Der Gedanke, an der Stätte zu weilen, wo sich das größte Wunder vollzogen hat, die Erlösung des Menschen durch das Sterben des Heilands, ist tief bewegend und erhebend. Viele liebe Landsleute sind hier und in gehobener Stimmung. Das Wetter ist prachtvoll. Der Sultan hat Mir die Aufmerksamkeit erwiesen, Mich in den Besitz eines Territoriums zu setzen, worauf Ich unseren deutschen Katholiken erlaube, mit Mißbrauch eine Kirche dort zu errichten. Meine katholischen Unterthanen mögen daraus ersehen, wie ernst Ich den Schutz ihrer religiösen Interessen Mir angelegen sein lasse. Möge es ihnen allen zur Freude werden und reichter Segen für sie darauf ruhen!“

Dem katholischen deutschen Verein vom heiligen Lande hat der Kaiser den ihm vom

Sultan übereigneten Platz der „Dormition de la Sainte Vierge“ (den den Abendmahlsaal umgebenden größeren Platz, auf dem nach der Legende das Haus stand, indem die Mutter Maria nach der Auferstehung Christi lebte und starb) zum Geschenk gemacht.

Von der Teufelsinsel.

Der in Kolonialfragen sehr bewanderte Jean Heß ist, wie die „B. Z.“ schreibt, nach Guyana und den Heilsinseln gesandt worden, um eingehende sichere Berichte über Dreyfus zu schicken. Er schreibt nun im „Matin“, daß er in Cayenne vollständige sichere Erfundigungen eingezogen habe, aus denen folgendes hervorgeht: „Dreyfus befindet sich in Zellenhaft, sein kleines Gefängniß ist mit einem hohen festgeschlossenen Pflanzenzaun umgeben; er wird streng bewacht; man hat ihn in Eisen gefesselt. Trotzdem befindet er sich wohl und weiß von den Anstrengungen zu seinen Gunsten. Am Südennde der Teufelsinsel auf einem 20 m hohen, 50 m langen und 10 m breiten Eisfeldern, der der Richtung der Insel, Nordost und Südwest entspricht, befinden sich zwei kleine Bauten zu besonderen Zwecken für die Wächter, ein Thurm mit einer Warte zum Anschauen und in einer 6 oder 8 Meter betragenden Höhe ein Hotschiffgeschütz. Ein Wächter ist fortwährend auf der Lauer und überblickt die Insel und ihre Umgebung. In diesem Wachtthurm lehnt sich die Raferne der Wächter, aus Holz gebaut, ungefähr acht Meter im Geviert haltend. Sie bildet ein Erdgeschöß mit je drei Fensterthüren auf jeder Seite. Das Gefängniß Dreyfus' daneben ist von außen nicht sichtbar. Es ist aus Holz, viereckig, je vier Meter lang und breit. Die Spitze des Daches aus weißgestrichenem Blech ist drei Meter hoch und ragt allein über die Einfriedigung hinaus, die das Gefängniß umgibt. In dem Theil des Daches, der die Stelle des Gefängnisses überragt, wo be-

beiden gelehrten Herren ausgemachte Sache. — Erich war mit dem Plane, schon in nächster Zeit die Schule zu besuchen, ganz einverstanden, aber Wera stimmte energisch dagegen. „Es geht nicht! Er darf nicht fort, er kann mich doch nicht allein lassen!“ rief sie einmal über das andere. „Aber Weraßen“, sagte der Doktor begütigend, „sei doch nicht zu unverständlich. In zwei Jahren würde er ja so wie so wegmüssen auf die Universität.“ „Da gehe ich mit“, meinte Wera, entschieden. „Das ist leichter gesagt, als gethan.“ lächelte der Professor, „Mädchen können ebenso wenig auf die Universität, wie aufs Gymnasium.“

„Nun,“ meinte Wera, nachdenklich mit ihrem Stuhl hin und herwippend, „wir werden schon Mittel und Wege finden, bei einander zu bleiben. In zwei Jahren sind wir erwachsen, da können wir uns ja heirathen. Nicht wahr, Erich, ich werde Deine Frau?“ Die beiden Herren mußten laut lachen über diese offene Anfrage, aber Erich war roth geworden, wandte sich ab und ging ans Fenster. — Er war in dem Alter, wo die Knaben entweder alle Mädchen hassen oder sich für eines begeistern, und seitdem er vor einigen Wochen Romeo und Julia gelesen, schwärmte er im Geheimen für seine Pflegetochter. Wera hatte zwar nicht die geringste Neelichkeit mit der schönen Veroneserin, außer daß sie vierzehn Jahre alt war, aber sie hatte den Vorzug, das einzige Mädchen zu sein, welches Erich kannte, und das gab den Ausschlag.

(Fortsetzung folgt).

(Fortsetzung folgt).

Wera's Liebe.

Novelle von E. Rita.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Eines Tages fiel es dem Professor mitten in einer gelehrten Abhandlung ein, daß die Kinder etwas lernen müßten. Sie konnten doch nicht wild aufwachsen. Und er dachte darüber nach, auf welche Weise er wohl einen passenden Lehrer für sie fände. Da dachte er an seinen alten Freund, den Hausarzt, der einzige, den er in den letzten Jahren manchmal gesehen hatte, der mußte Rath schaffen. Der Professor schickte daher Christian zu dem Doktor mit der Bitte, diesen Nachmittag in die Strandvilla zu kommen. „Wer ist denn bei Euch krank?“ fragte der Arzt. „Kein Mensch!“ antwortete Christian und sagte über das ganze Geisich: „es wird wohl 'ne einfache Einladung sein.“ „Was sagst Du?“ „Ich denke mir, zu 'ner Parthie Schach, wie früher,“ meinte Christian. Der Doktor starrte ihn verwundert an und sagte: „Aerl, ich glaube, Du bist verrückt geworden.“ „Nee, das nich, Herr Doktor, aber bei uns ist jetzt alles anders.“ Und dann berichtete er mit leuchtenden Augen, wie es in der letzten Zeit bei seiner Herrschaft wieder anders würde. „Und wenn ich sehe, was für rothe Baden unser Werachen jetzt kriegt, und daß der Herr Professor nich' halb mehr so griesgrämlich ist wie früher, denn bin ich ordentlich stolz,“ schloß er, „denn ich hab den

Jungen doch ins Haus gebracht.“ — Der Doktor ging sofort mit Christian in die Strandvilla; aus der Besprechung mit dem Professor wurde ein behagliches Plauderstündchen, und sogar die Schachparthie, die Christian prophezeit hatte, blieb nicht aus. Seitdem kam der Doktor ziemlich oft, denn er mußte über seine Nachforschungen, betreffs eines Hauslehrers, Bericht erstatten, und als endlich ein junger Mann gefunden war, der allen Anforderungen genügte, hatten sich die beiden Herrn so daran gewöhnt, ihre Parthie Schach mit einander zu spielen, daß kein Abend verging, an dem der Doktor nicht in der Strandvilla vorsprach.

Die beiden Kinder waren im Anfang unzufrieden darüber, daß sie einen Theil ihrer ungebundenen Freiheit für den Unterricht opfern sollten, aber bald lernten sie mit wahrem Feuereifer, besonders Wera, die sich alle mögliche Mühe gab, um mit dem, um ein Jahr älteren Knaben gleichen Schritt zu halten; sie wollte sich auch von keinem Fache, in dem Erich unterrichtet wurde, ausschließen lassen; sogar Lateinisch und Mathematik lernte sie mit ihm.

Der Professor kam häufig in die Unterrichtsstunden und nahm lebhaften Antheil an den Fortschritten der Kinder. Auch für ihre musikalischen Studien interessirte er sich, und es machte ihm Freude, wenn Erich, der sehr musikalisch war, während Wera es trotz fleißigen Lebens nicht über die Anfangsgründe hinausbrachte, ihm Abends nach beendeter Schachparthie etwas vorspielte. Und so zogen

ihn die Kinder unmerklich und langsam in das Leben zurück, von dem er sich, wie er geglaubt, für immer abgeschlossen hatte.

Jahre vergingen und die Kinder wuchsen heran. Wera wurde ein großes Mädchen, sie war etwas zu dünn für ihre Länge und hatte knabenhaft edige Badischmanieren. Auf ihrem unregelmäßigen, schmalen Gesichtchen lag ein sinnender Ausdruck, und in den seltsamen Augen, die bald grau, bald blau, oft auch ganz dunkel erscheinen konnten, — gerade wie das Meer —, lag ein Rest von Schwermuth, der leise Schatten jener Kinderjahre, den auch der Sonnenschein ihrer späteren Jugend nicht zu bannen vermochte. Erich hingegen leuchtete die Lebenslust aus den dunklen Augen, er war ein großer, breitschultriger, hübscher Junge geworden, ebenso heiter und liebenswürdig, wie er als Kind gewesen, und immer noch zu jeder Zeit bereit, tolle Streiche zu machen.

Nun war es Ostern, und Wera und Erich waren in dem Ritzlein des benachbarten Dorfes eingeseget worden. An dem Abend dieses bedeutungsvollen Tages saßen sie mit dem Professor und dem guten Onkel Doktor, wie sie ihn nannten, in dem behaglichen Wohnzimmer der Strandvilla, das nun schon lange wieder benutzt wurde. Man sprach von Erichs Zukunft, und der Professor meinte, daß es das beste wäre, ihn auf das Gymnasium zu schicken, damit er noch Ober- und Unterprima durchmache, ehe er auf die Universität ginge, denn daß er studieren müsse, war bei den

C37

ständig ein Wächter sich befindet, ist eine Luftschleibe angebracht. Die Einfriedigung ist vierseitig, ungefähr sechs Meter breit und zwölf Meter lang. Sie besteht aus breiten dritthalb Meter hohen Pfählen, die oben scharf zugespitzt sind. Sie sind fest aneinander gefügt, so daß keinerlei Zwischenraum bleibt, sie vielmehr eine geschlossene Mauer bilden. Wegen dieser Einfriedigung kann Dreyfus während seiner Spaziergänge das Meer nicht übersehen. Diese Holzwälle scheiden ihn von der Welt der Lebenden. Am Süden der dieser Holzmauer ist wegen der Neigung des Bodens eine Mauer als Unterfuß der Einfriedigung aufgeführt. Daher die Erzählung von der Mauer, auf der die Holzeinfriedigung ruhe. Hierdurch wird bestätigt daß Dreyfus in einem Gefängnis ohne Fenster sich befindet. Er sieht in diesem Kerkerloch schwerlich hell genug, um lesen zu können. Innerhalb der Einfriedigung kann er nur gewisse Stunden des Tages Luft schöpfen. Nachts werden ihm die Füße in Eisen geschlossen, daß er mit seinen Wächtern kein Wort reden darf ist bekannt. Neben kann er nur mit dem Gouverneur, der jeden Monat, und dem Arzt der jede Woche einmal kommt. Seit Neujahr ist ein neuer Arzt angestellt, der frühere wurde abgerufen, weil die Wächter — so wird gesagt — berichteten, er sei zu freundlich mit Dreyfus. Jean Hef schreibt weiter: „Am Fuße des Felsens, am Süden der Insel, befindet sich ein kleiner Strand, wo in einem genau aus zwanzig Kufspalmen bestehenden Wäldchen, sich drei Gebäude befinden: ein größeres und zwei kleinere. Bis vor zwei Jahren war Dreyfus dort untergebracht. Im großen Gebäude wohnten die Wärter, im mittleren befand sich Dreyfus, das kleinere Gebäude enthielt Vorräte und Anderes.“ Von dem Gouverneur Roberdeau in Cayenne konnte Hef nichts erfahren, doch entnahm er einiges aus seinen ausweichenden Antworten. Mit seinem Begleiter Abeniacae, Mitarbeiter der „Illustration“, hatte Hef den Plan gefaßt, mit einem kleinen Boot in der Nähe der Küste zu scheitern und sich dann schwimmend nach der Teufelsinsel zu retten. Jedoch die Hellsinigkeit werden von Scharen der gefräßigsten Haifische umschwommen, so daß jeder Mensch, der ins Wasser fällt, verloren ist. Wird die Wiederaufnahme des Verfahrens beschlossen oder die Verurteilung Dreyfus' kurzweg aufgehoben, so wird der Gefangene auf dem Kriegsschiff „Dubardieu“, das sich gewöhnlich im Hafen Fort-de-France befindet, nach Frankreich gebracht.

Der Berichterstatter des „Matin“ Jean Hef erzählt, wie Dreyfus dafür bestraft wurde, daß im Januar des vorigen Jahres der Senator Scheurer-Kestner seine Enthüllungen begann. Der damalige Direktor der Teufelsinsel Deniel erhielt vom Kolonialminister Lebou einen besonderen schriftlichen Auftrag mit der Aufschrift: „Im Interesse der Nation“. Diesem Schriftstück waren Notizen von der Hand du Paty de Clam beigegeben. Der Auftrag lautete: Dreyfus habe zwei Monate lang in einem 60 cm breiten, mit einer Mulde für mit Eisenklammern gefesselten Füße versehenen Bett zu liegen, einen Flod als Kopfkissen. Um die Maßregel zu rechtfertigen, wird angegeben, daß dem Minister ein Bericht des Oberinspektors Verignon vorlag, wonach dieser in einer stürmischen Nacht von der Ile Royale unaufgehalten nach der Teufelsinsel bis zur Hütte Dreyfus' habe ge-

langen können. Durch eine Indistretion erfuhr man in Paris von der gesetzlich ungelegitimationen Maßnahme, und Lebou gab telegraphisch den Auftrag, das Bett zu entfernen. Gegenwärtig untersteht Dreyfus dem provisorischen Direktor Simon, einem streng rechtlich denkenden Beamten.

Aus den weiteren Mittheilungen des „Matin“ von der Teufelsinsel geht hervor, daß Dreyfus alle Anerbietungen, ihm zur Flucht zu verhelfen, die ihm von Mitgliedern der Strafkolonie in Cayenne gemacht wurden, abgelehnt, aber während der ersten Monate mit Hilfe von Deportirten eine Korrespondenz unterhalten habe.

Deutsches Reich.

Vom 1. November sind telegraphische Postanweisungen nach Großbritannien und Irland bis zum Betrage von 210 Mk. zulässig. Die telegraphischen Postanweisungen sind gleich den gewöhnlichen Postanweisungen mit 20 Pf. für je 20 Mk. zu frankiren. Dazu kommen noch die Kosten der telegraphischen Uebermittlung mit 15 Pf. pro Wort zur Erhebung.

Aus Detmold melden die Blätter: Wie ein Lauffeuer durchzieht heute Morgen die Nachricht unsere Stadt, daß Archivarth Berdmeyer von seinem Amt suspendirt sei. Die Suspendirung erfolgte weil die Regierung von ihm amtliche Schriftstücke verlangte, die verschwunden waren. Berdmeyer erklärte diese für private Schriftstücke, über die er persönlich hätte verfügen können. Die Schriftstücke befinden sich zum Theil in Büchsbüch. Das gegen Berdmeyer eingeleitete gerichtliche und Disciplinarverfahren wird das weitere ergeben.

Unter dem Stichwort „Abtrünnig“ schreibt der „Vorwärts“: „In der „Dortmunder Ztg.“ lesen wir folgende Notiz: Im 58. Wahlbezirk (Wahllokal von Sievers in der Münsterstraße) erschien zum heutigen Wahlmännerwahl auch der Herr Dr. Franz Lütgenau. Er wurde als Beisitzer in den Wahlvorstand berufen und machte von seinem Wahlrecht einen sehr vernünftigen Gebrauch, das heißt, er wählte die liberalen Wahlmänner. Spötter wollten behaupten, Herr Dr. Lütgenau habe damit, durch die Erfahrungen in der sozialdemokratischen Partei gewöhnt, seinen Anstoß an die nationalliberale Partei vollzogen.“

Für die Art, wie deutsche Rechtsansprüche in Frankreich befriedigt werden, weiß die „Straßburger Post“ ein bezeichnendes Beispiel zu erzählen. Ein Mülhauser Fabrikant hatte eine Erfindung gemacht, die er einem Fabrikanten in Lille verkaufte. Der Verkauf wurde vertragsmäßig festgestellt, aber es verging Monat auf Monat ohne daß der Mülhauser Fabrikant etwas von der Angelegenheit hörte. Auf briefliche Mahnung theilte der Käufer ihm mit, das ihm die Sache nachträglich leid geworden sei. Der Mülhauser wollte sich aber den Vertragsbruch nicht gefallen lassen und beauftragte einen der ersten Advokaten Lilles mit Führung des Rechtstretes. Als er dann aber auch hier Woche um Woche ohne Nachricht blieb und auf seine Anfragen keine Antwort erhielt, reiste er selbst nach Lille, um mit dem Advokaten Rücksprache zu nehmen. Dort erklärte dieser ihm kurz und bündig, daß der Prozeß nicht übernehme; denn die Sache sei von vornherein aussichtslos, da sich kein Richter in Frankreich fände, der einen Prozeß zu Gunsten eines Deutschen entschiede.

Ausland.

Dänemark.

Der greise König Christian von Dänemark soll, Kopenhagener Gerüchten zufolge, nach dem Tode der Königin regierungsmüde geworden und entschlossen sein, dem Throne zu Gunsten seines Sohnes, des bereits in den fünfziger Jahren stehenden Kronprinzen zu entsagen. Obwohl diese Mittheilung noch der Bestätigung bedarf, so klingt sie doch wahrscheinlich genug, um wiedergegeben zu werden.

Frankreich.

Aus Paris berichtet die „Voss. Ztg.“: Der ehemalige Kolonialminister Lebou wurde von einem Berichterstatter über die Enthüllungen von Jean Hef ausgefragt und schickte zunächst das Berufsgeheimniß vor. Dann sagte er: „Mir war ein Gefangener anvertraut. Ich that das Nöthige, um mich seiner Person zu versichern. Ich war ein Gefangenewart, sonst nichts. Ich weiß, daß man mich den Ferkelrecht der Teufelsinsel nennt. Das ist übertrieben. Ich war nur ein Gefangenewart; wenn Sie wollen, ein tüchtiger Gefangenewart.“

Rußland.

Das „Neuer Wiener Journal“ hört von betheiligter Seite, daß Kaiser Nikolaus einem hervorragenden, dem Hofe sehr nahestehenden Aristokraten persönlich versicherte, er habe die allererste Anregung zu seiner Friedenskongreß-idee durch die Lektüre des Suttner'schen Romans „Die Waffen nieder!“ erhalten. Sofort nach beendigter Lektüre ertheilte der Zar dem Grafen Murawiew den betreffenden Auftrag.

Amerika.

Ein heftiger Sturmwind herrschte zwei Tage ununterbrochen in der Gegend von Chicago und veranlaßte in dieser Stadt allein einen Schaden von über 80,000 Dollar. Auf den Seen sind eine große Anzahl Schiffe dem Sturme zum Opfer gefallen. Die Macht des Sturmes kann noch daraus ersehen werden, daß die große, durch drei Stodwerke reichende Präzisions-Uhr am Hydrographischen Institut durch die Erschütterung des Gebäudes in Folge der Macht der Windstöße zum Stehen gebracht wurde.

Mannigfaltiges.

Ermordung einer ganzen Familie.

Aus Witebs in Rußland wird berichtet: Auf dem eine Meile von hier gelegenen Gute Marganowo wurde ein grauenhafter Mord verübt. Der reiche Gutsbesitzer Baranowski, seine Frau, seine 4 Kinder, die Gouvernante und sein Dienstmädchen wurden des Morgens mit durchschnittenen Kehlen auf dem Fußboden des Schlafzimmers todt aufgefunden. Das ganze Haus war ausgeplündert; große Mengen an Gold und Perlen wurden entwendet. Von den Raubmördern fehlt jede Spur; man vermuthet aber, daß es Bauern aus der Nachbarschaft gewesen sind.

Ein entsetzlich unglückseliges Ereignis ereignete sich auf dem Hauptbahnhof in Dresden. Ein Klempergehilfe hatte auf dem Dach des Bahnhofes eine Reparatur auszuführen. Um dahin zu gelangen, kletterte er an den die Drähte der elektrischen Lichtleitung haltenden Bindern empor, kam aber dabei mit den Drähten selbst, die eine Spannung von 3000 Volten hatte, in Berührung und erhielt einen so heftigen Schlag, daß er sofort todt war. Erst nach geraumer Zeit gelang es den Strom

abzustellen. Inzwischen hing der leblose Körper in den Drähten und wurde so furchtbar verbrannt, daß er über und über rauchte.

Nach seinem Tode freigesprochen wurde von der Strafkammer Offenburger Hauptlehrer Engler von Prinzbach (Amt Lahr). Dieser war am 19. August 1897 in Offenburger wegen Sittlichkeitsverbrechen zu drei Jahren Gefängnis verurtheilt worden und starb am 19. Juli 1898 in der Krankenabtheilung des Landesgefängnisses zu Bruchsal, wohin er Anfang Juli vom Landesgefängnis Freiburg aus wegen Geisteskrankheit verbracht wurde. Bei der ärztlichen Untersuchung der Leiche fanden sich derartige Abnormitäten des Gehirns, daß die Sachverständigen erklärten, Engler habe sich schon bei Verübung der That in einem seine freie Willensbestimmung ausschließenden Geisteszustande befunden. In dem darauf wieder aufgenommenen Verfahren wurde Engler, den in der früheren Verhandlung ein Sachverständiger für zu rechnungsfähig erklärt hatte freigesprochen.

Die Vorrathsbündung.

Immer mehr bricht sich in der praktischen Landwirtschaft die Anschauung Bahn, daß volle Ernten dauernd nur dann zu erzielen sind, wenn die notwendigen Pflanzennährstoffe in so reichlichen Mengen im Boden vorhanden sind, daß den Pflanzen zu jeder Zeit davon ein genügender Vorrath aufnahmefähig zu Verfügung steht. Eine derartige Anreicherung des Bodens ist aber nicht bei allen Pflanzennährstoffen möglich. Die Stickstoffdünger z. B. unterliegen bei längerem Lagern im Boden ganz gewaltigen Verlusten durch Auswaschung in den Untergrund; auch der Kalk gelangt auf dieselbe Weise im Laufe der Jahre in die den Pflanzenwurzeln unzugänglichen Bodenschichten; andere Düngemittel wieder verlieren im Boden die leicht aufnehmbare Beschaffenheit ihrer Nährstoffe. Hieraus geht hervor, daß nicht alle Düngemittel sich zur Vorrathsbündung so eignen, wie dies z. B. beim Kainit und Thomasmehl der Fall ist. In letzterem befindet sich die Phosphorsäure in einer eigenthümlichen, zwar leichtlöslichen Form, die aber auch bei jahrelangem Verweilen im Boden Verlusten nicht ausgesetzt ist und trotzdem ihre unbeschränkte Aufnahme durch die Pflanzenwurzeln behält. Das ist ein Vorzug des Thomasmehles, der unseres Erachtens in der Praxis noch viel zu wenig beachtet wird, und der gerade dieses Düngemittel am allermeisten zur Verwendung nicht nur mit Rücksicht für den unmittelbar nächsten Pflanzenanbau, sondern auch für die späteren Nachfrüchte geeignet macht. Ohne Berücksichtigung der übrigen Pflanzennährstoffe lassen sich für die Phosphorsäure nach obigem etwa folgende Gesichtspunkte aufstellen: zunächst eine einmalige starke Gabe von pro Morgen etwa 4—6 Ztr. Thomasmehl am besten zu einer Hülfsfrucht oder Futterpflanze, und daran anschließend, eine alljährliche Nachdüngung etwa in halber Stärke. Meist wird das Thomasmehl noch eingepflügt. Solches ist aber nicht unbedingt nöthig. Wie vielfache Versuche in der Praxis gezeigt haben, genügt es vollständig, da, wo das Einstreuen nicht stattfinden konnte, das Thomasmehl bei Wintersaaten im Herbst oder Winter oben aufzustreuen; auch dann ist die Wirkung eine vollständige.

Verantwortl. für die Redaktion: C. Ziese in Ahrensburg. Druck u. Verlag von C. Ziese in Ahrensburg u. Altrahlstedt.

Anzeigen.



Statt besonderer Anzeige.

Am 31. Oktober d. J., Nachmittags 1 Uhr ist mein lieber Mann und unser guter Vater, **der Förster Christian Friedrich Annaß**, nach längerer Krankheit sanft entschlafen.

Belmoor, 1. November 1898.
Frau Henriette Annaß
geb. Albert
und Kinder.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 3. d. Mts., Nachmittags 2 1/2 Uhr statt.

Lungenleiden u. Asthma, sowie alle Krankheiten des Halses u. der Luftwege heilt nach 100-jähriger bewährter Methode der **Lehrer Suersen, Altona, Gr. Weststr. 241**. Sprechzeit: Mittw., Sonnabends 4—6, Sonntags 10—3 Uhr.

Bekanntmachung.

Die Gebung der Staats- und Gemeindesteuern für das 3. Vierteljahr 1898/99 erfolgt vom

Freitag, den 4. November d. J. an mittels Einsammelns durch die Gemeindeböten.

Ahrensburg, 31. Oktober 1898.
Der Gemeinde-Erheber. Ziese.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bekanntmachung des Herrn Regierungs-Präsidenten über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe vom 21. Juni 1892, ist vom Königlichen Herrn Landrath gestattet worden, daß im Bezirk der Gemeinde Ahrensburg am

Sonntag, den 6. November die zulässige Beschäftigungszeit im Handelsgewerbe um vier Stunden, nämlich von 2 bis 6 Uhr Nachmittags, ausgedehnt wird.

Ahrensburg, 31. Oktober 1898.
Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Am Auftrage der zu verkaufenden **Grundstücke, Ländereien u.** ersuchen die **Walter F. Vincke, G. B. Diederich, Altrahlstedt, Agnesstr.**

Hohe Fachschule für Damenschneiderei.

Es können noch einige junge Mädchen an dem **Vorunterricht** theilnehmen. Ausbildung unter Garantie. — Bei Anmeldung von 6 Schülerinnen werde ich einen vierwöchentlichen **Privat-Kursus** geben. Die Damen arbeiten ihre eigene Garderobe und lernen auch so viel, um ihre eigenen Sachen anzufertigen.

Anfertigung von **Costümen, Morgenröcken, Kinderkleidern u. Mänteln**, vom einfachsten bis zum feinsten Genre. **Kostümkleider von 7 Mark an, Morgenröcke „3“**

Für tadellosten Sitz übernehme volle Garantie. **Feinste Referenzen. Zivile Preise.**

Hochachtungsvoll
Frau Direktor.
Hamburgerstr. 62.
Ahrensburg.

Drogerie Altrahlstedt, M. Cropp.

Empfehle mich mit allen gängbaren Drogen, trocknen und streichfertigen Farben, Fußbodenölen und Lacken, Bohnermasse für Parquet und gestrichene Fußböden, sowie alle anderen Lacke.

Ferner **Thee** in verschiedenen Sorten, — **von Fontens Cacao**, — **ff. Salatöl** — **Reibig's Fleischextrakt**, — **sämmtliche Gewürze** unter Garantie rein, — **ff. rett. Spirit**, — **Brennsprit**, — **Medizinalkweine**, **Parfümerien** und **Toiletten-Seifen**, — **sämmtliche Artikel zur Wäsche** zu den billigsten Preisen.

Berammlung.

Die Besitzer hiesiger offener Ladengeschäfte werden hierdurch freundlichst eingeladen, sich an einer, am

Freitag, den 4. November d. J. Abends 8 Uhr,

im Lokale des Herrn **Spiering** hier selbst stattfindenden **Berammlung** allseitig zu betheiligen, um über die Frage der **Schließung der Verkaufsstellen** am 9 Uhr Abends zu berathen und zu beschließen.

Ahrensburg, 1. November 1898.
J. A. H. Meggersee.

Das altbewährte **Angeler oder Satruper Viehwaschpulver**

von Apotheker Franz Hachfeld, Rendsburg, ist bei treuer Anwendung **unfehlbar**, und von lange anhaltender Wirkung tödtet es alles Ungeziefer sammt Brut. Für gute Qualität bürgt am besten der mehr als 60-jährige Weltruf. Zu haben in den Apotheken in Ahrensburg und Sülfeld.

Zahnarzt Schmidt Oldesloe,

hält jeden **Donnerstag** von 8 bis 11 Uhr Sprechstunden in **Ahrensburg** bei Frau **Wall**.

Besonders vortheilhaftes Angebot.

Herren-Anzüge, komplet, Mtr. 15, 18,20, 20,50, 25,50 u. s. w.

Herren-Winter-Paletots und Loden-Joppen, solide gearbeitet, alle Preislagen.

Herren-Filzhüte, in neuesten Façons von 1,20 Pfg. an, Herren- und Knaben-Jagdwesten, Mart 1,28, 1,65, 1,95, 2,25 bis 10,50.

Herren- u. Damen-Wäsche sowie **Slipps** in allen Neuheiten. **Kleiderstoffe** in großartiger Auswahl; reizende Neuheiten, Mtr. 60, 68, 72, 78, 82 Pf., bis zu den feinsten.

Bett-Inletts, Bett-Bezüge, Bettfedern und Daunen, nur in guten Qualitäten.

Unterröcke, woll., gestrickt, von 85 Pfg. an.

Velour-Unterröcke, sehr haltbar, 2 Mtr. weit, 112 Pfg. **Schlafdecken** in vollständiger Größe, Mart 1,45, 1,85, 2,45, 3,20 u. s. w.

Pferdedecken in vollständiger Größe, von Mtr. 1,85 an.

Tischtücher in allen Größen und Preislagen, in Halbleinen von 58 Pfg. an, in Reibleinen von 120 Pfg. an.

Handtücher in Drell, Jaquard u. Damast, enorme Auswahl.

Regenschirme für Damen, Herren u. Kinder, denkbar billig.

Garnirte und ungarnirte Damen-Hüte

Grosse Auswahl in neuesten Façons. Billige Preise.

Ausserdem: **Unterzeuge, Handschuhe, Muffen, Baretts, Corsetts, Wollgarn, bestes Landgarn**, (gewogenes Pfund 260 Pfg.), **Damen-, Herren- u. Kinder-Hemden u. -Beinkleider u. s. w. u. s. w.**

Eine grosse Parthie hochmoderner Damen- & Winter-Jacketts, soll, solange der Vorrath reicht, zu äusserst billigen Preisen abgegeben werden.

Comptant-Geschäft von J. Stallbohm.
Altrahlstedt, am Bahnhof.

Rechnungs- und Kassenführer

wird von der **Ortskrankenkasse in Ahrensburg** gesucht. Reflektanten wollen sich schriftlich mit ihren Gehaltsansprüchen bis zum 9. November dieses Jahres bei dem Vorstehenden, Herrn **J. Möller**, melden.

Es muß eine Kaution von **600 Mtr.** gestellt werden.

Ahrensburg, 1. November 1898.

Der Vorstand.
J. Möller.

Gemeinsame Ortskranken-Kasse Ahrensburg.

General-Versammlung
am Sonntag, 13. November,
Nachmittags 4 Uhr

im Lokale des Herrn Schierhorn.

Tages-Ordnung:

1. Neuwahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
2. Wahl zweier Revisoren.
3. Wahl eines Rechnungsführers.
4. Verschiedenes.

Ahrensburg, 1. November 1898.

Der Vorstand.

J. Möller,

Vorsitzender.

H. Schröder,
Kammerjäger
Hamburg, Gr. Burstah 8.

Gesucht

für einige Nachmittagsstunden ein ordentliches, sauberes, junges Mädchen zu leichter Hausarbeit.

Frau Grube,
Altrahlstedt, am Bahnhof.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch **Erkältung oder Ueberladung des Magens**, durch **Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen**, oder durch **unregelmäßige Lebensweise** ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen Abenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so häufiger auftreten werden, oft nach einigen Mal Erinten beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Stuhlverstopfung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit**, so wie **Blutanfaltungen in Leber, Milz und Fortaderstystem (Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein hebebt jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungsstystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Mageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber.

Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **nerbiger Anspannung u. Gemüthsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, stehen oft solche Kranke langsam dahin. Der Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Der Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mtr. 1,25 und 1,75 in: **Ahrensburg, Trittau, Poppenbüttel, Steinhorst, Nusse, Sülfeld, Oldesloe, Wandsbek, Hamburg u. s. w. in den Apotheken.**

Auch versendet die Firma „**Hubert Ullrich, Leipzig, Weißstraße 82**“ 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kütfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt! Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malaga-wein 450,0, Weinspirit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschbalt 320,0, Manna 30,0, Fenchel, Anis, Selenenwurzel, amerik. Krautwurzel, Enzianwurzel, Ralmuswurzel, 100,0. Diese Bestandtheile mische man!

Frachtbriefe

empfiehlt
E. Ziese's Buchhandlung,
Ahrensburg.

Schonung der Pferde
Sicheres Fahren u. Reiten
auf glatten Wegen (Eis, Schnee, Asphalt, Holz etc.) kann nur erreicht werden durch Benutzung der

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss)

Stets scharf! Kronentritt unmöglich!
Um vor werthlosen Nachahmungen zu schützen, ist jeder einzelne unserer H-Stollen mit nebenstehender Schutzmarke versehen, worauf man beim Einkauf achten wolle.

Preislisten und Zeugnisse gratis u. franco.
Patent-Inhaber und alleinige Fabrikanten:

Leonhardt & Co., Schöneberg-Berlin.

Größte Auswahl
in
Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzügen, Paletots, Loden-Joppen, einzelne Hosen u. Westen

sowie sämtliche
Herren-Artikel:
Hüte, Mägen, Jagdwesten, Hemden, Strümpfe, Schirme, Hosensträger, Slipps, Wäsche etc.

empfehlen
zu den billigsten Preisen.
D. Tornau,
Altrahlstedt.

Gesucht ein
zuverlässiger Knecht,
der gut melken kann und die Milch zweimal täglich nach Wandsbek zu fahren hat. Jährlicher Verdienst über 300 Mtr. und freie Station.
J. Peters, Stellmoor.

Bei Bedarf an
Herren-Garderobe

hatte mich bestens empfohlen. Für modernen Schnitt und tadellosten Sitz leihte Garantie.

Hochachtungsvoll
H. Buchmann,
Schneider.
Ahrensburg, Hamburgerstraße No. 17.

Inniger Dank.
Infolge meiner langjährigen, qualvollen Magenbeschwerden, wie Uebelkeit, Völlei, Blähungen, Aufstoßen, Kopfweh, Erbrechen etc., wurde ich blutarm und nervenleidend, hatte Angstgefühle, Schwindel, konnte weder essen noch schlafen u. brach oft vor Schwäche ohnmächtig zusammen. Kein Mittel wollte helfen, der Arzt sagte, es sei schlecht um mich bestellt. — Dem 14tägigen Gebrauch (täglich 1 Flasche) des altberühmten „**Lamscheider Stahlbrunnen**“, Verwaltung der **Emma Heilquelle zu Soppard a. Rh.**, verdanke ich sofortige Binderung und Heilung. „Bon Stund“ an verlorenen Schlaf und Kräfte lehrten wieder. Nun ein froher, gesunder, dankbarer Mensch, empfehle diesen segensreichen natürlichen Mineralbrunnen ähnlich Leidenden und gebe auf Wunsch auch gern nähere Auskunft.
Carl Hapel, Polizei-Inspektor a. D. in Köln a. Rh.